

# LEERER TOPF - UNGEEIGNETES INSTRUMENT FÜR ENERGIEWENDE

*Am 23. September 2009 wurde im österreichischen Parlament die Novelle des Ökostromgesetzes beschlossen. Das übergeordnete Ziel des Gesetzes sollte sein, die Versorgung mit sauberem Strom für die nächsten Jahrzehnte zu sichern, angesichts der sich abzeichnenden Verknappung fossiler Rohstoffe und der zu befürchtenden Klimafolgen der fossilen Energienutzung. Doch verabschiedet wurde ein Gesetz, in dem für die Königsdisziplin der Erneuerbaren, die Photovoltaik, ein leerer Topf vorgesehen ist.*

**A**ngesichts der sich abzeichnenden Verknappung fossiler und nuklearer Energierohstoffe ist es das Gebot der Stunde, die Weichen für Stromgewinnung auf regenerative Ressourcen zu stellen. Sonnenlicht wird in Zukunft der Rohstoff Nummer Eins für die Energieversorgung der Menschheit sein“, erklärt Hans Kronberger vom Bundesverband Photovoltaic Austria, kurz PVA, nach dem Beschluss der Ökostromnovelle am 23. September. Der Inhalt, ein Minimalbetrag von 2,1 Millionen Euro, wurde noch nach dem alten Gesetz vergeben und ist seit Juli dieses Jahres aufgebraucht. „Ein leerer Topf ist kein geeignetes Instrument für die Entwicklung einer zukunftsträchtigen und sozialverträglichen Stromproduktion. Ohne Photovoltaik sind langfristig weder Versorgungssicherheit noch Preisstabilität zu gewährleisten“, so Kronberger weiter.

**10 MISSVERSTÄNDNISSE DER PHOTOVOLTAIK**  
In der Diskussion um den Umstieg auf Sonnenstrom schwingen zahlreiche Missverständnisse mit. Kronberger wies auf die zehn am weitesten verbreiteten Missverständnisse im Zusammenhang mit Photovoltaik hin.

**Missverständnis Nr. 1) Photovoltaik ist noch zu teuer:** Der Erzeugerpreis von einer kWh Sonnenstrom liegt derzeit zwar noch zwischen 30 bis 45 Cent. PV-Strom ist aber Spitzenstrom, der zu Mittag anfällt. Zu diesem Zeitpunkt kann „Normalstrom“ an der Börse bis zu 2 Euro und darüber kosten und PV-Strom ist extrem billig. PV-Strom war in den letzten Jahren dramatisch degressiv, wurde also billiger. Würde man die aktuellen Erzeugungskosten als Argument gegen die PV verwenden, so ist zu bedenken, dass andere Halbleitertechniken wie Computer, Handys, Digitalkameras, usw. keine Entwicklung zu erschwinglichen Alltagsgegenständen hätten nehmen können.

**Missverständnis Nr. 2) Photovoltaik braucht noch 10 Jahre bis zur Marktfähigkeit:** PV-Strom konkurriert nicht zwangsweise mit dem Strompreis, der an der Börse für die Stromversorger gehandelt wird, sondern mit dem Endverbraucherpreis, der derzeit zwischen 16 und 20 Cent liegt. PV-Strom kann direkt vom Endverbraucher genutzt werden. Je nach Entwicklung der Degression der PV-Kosten und des Anstiegs der Endverbraucherpreises kann in Mitteleuropa bereits um das Jahr 2015 - plus-minus 1 Jahr - die sogenannte „Preisparität“ erwartet werden, also die Preisgleichheit zwischen PV-Strom und von den Energieversorgern gelieferten Strom.

**Missverständnis Nr. 3) Die Einführung der PV belaste den Steuerzahler ungebührlich:** Die Folgekosten für die Implementierung der PV in das Stromsystem über die Tarifförderung können auf den Endverbraucher umgelegt werden. Bis Juni waren im Gesetz 2,1 Millionen Euro pro Jahr dafür vorgesehen. Der Tarif lag pro Haushalt und Monat bei rund 4 Cent, der durch eine marginale Veränderung des Verbraucherverhaltens vielfach kompensiert werden kann. Außerdem ist zu bedenken, dass bei einem Anstieg des Ölpreises „Normalstrom“ dramatisch ansteigen wird, während PV-Strom preisstabil bleiben wird.

**Missverständnis Nr. 4) PV ist nur in südlichen Ländern effizient:** Bereits heuer produziert das deutsche Bundesland Bayern deutlich mehr als 2 Prozent seines Stroms aus PV (in Österreich sind es 0,4 Promille) und Bayern liegt mit Sicherheit nicht in der Sahara.

**Missverständnis Nr. 5) PV kann nur einen geringen Bruchteil der Stromversorgung garantieren:** PV ist die einzige Stromversorgungstechnik, die kein Primärenergieproblem hat. Sonnenlicht ist 10.000-fach höher verfügbar, als der gesamte Bedarf der Menschheit ausmacht. Die Lieferung zum Nulltarif kann für die nächsten fünf Milliarden Jahre als garantiert angesehen werden. In der EU geht man davon aus, dass unter optimalen



PVA-Präsident Dr. Hans Kronberger

Foto: Martina Drepper/PVA

Bedingungen bereits bis zum Jahre 2020, 12 Prozent des gesamten Strombedarfs gedeckt werden kann. Die PVA geht auf Grund des Spätstarts davon aus, dass Österreich in diesem Zeitraum einen Anteil von 8 Prozent kommen kann.

**Missverständnis Nr. 6) Zur Nutzung der PV müssen weite Landschaftsteile zugestraft werden:** Österreich verfügt über 140 m<sup>2</sup> an geeigneten Dachflächen mit denen bereits ein Drittel des derzeitigen Strombedarfs sauber abgedeckt werden kann.

**Missverständnis Nr. 7) Zur Herstellung von PV-Modulen wird mehr Energie eingesetzt als die Zellen liefern:** Während bei anderen Energietechniken diese Frage gar nicht gestellt wird, kann die PV nachweisen, dass der Energieeinsatz nach ein bis drei Jahren „hereingespült“ ist.

**Missverständnis Nr. 8) Die Technik ist noch nicht ausgereift:** Zwar sind Verbesserungen und Neuentwicklungen durchaus zu erwarten, immerhin arbeiten tausende Entwicklungstechniker weltweit daran. Aber die Hersteller geben zwischen 20 und 25 Jahre Garantie auf Module.

**Missverständnis Nr. 9) Energieeffizienz ist wirtschaftlich sinnvoller als PV-Stromerzeugung:** Effiziente Energienutzung ist sicherlich ein Gebot der Stunde. Aber spätestens der Versuch ein Elektrogerät an die Wärmedämmung zu koppeln wird Klarheit bringen. Ein Nebeneinander ist sinnvoll.

**Missverständnis Nr. 10) PV funktioniert nur im Sommer:** PV funktioniert bei niedrigen Temperaturen besser und verliert mit Erwärmung. Sonnige Wintertage bringen Rekordergebnisse.